

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 43 (1917)
Heft: 30

Artikel: Liebe
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-450489>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bruder Straubinger bei den Kriegsführern



Links herum, rechts herum,
Hochverehrbares Publikum,
Bin — ahia! —
Allerweil wieder da
Und geh' etwas späte — als
Kantonsratskandidat — im
Kundrab — die Bahnhof-
straße auf und ab: — Schau'n
Sie meine proportionalen
Proportionen — Die Wahl
müsste sich lohnen! Meinet Ihr!

In Amerika
War ich jüngst alda,
Sprach Wilson geschwind:
Mich rountert, daß Sie noch
nicht veraltentätert sind!
Worauf er vermeintigte:

Wenn mich auch eine Suffragette steinigte —
Es ginge alles vorbei, — indem ich von drei Schütz-
engeln statt von einem behütet werde. — Das ist das
Los des Strommen auf der Erde. Quod erat demon-
strativum!

In Engelland
Stand ich hinter einer Wand,
Hörte einen Lord verzölln:
Ja, wir rohln
Unser Blut versprühen
Und die kleinen Nationen beschützen — und die Neu-
tralen — erlösen von allen fatalen — Setzbäuchen, die
sie in der Bewegung genieren, — indem wir sie ratio-
nieren. Siehe Wilsonerlaß!

In Paris
Hockte einer im Kies.
Machte ein betrübtes Gesicht:
Das sei eine verkaufte Geschichte!
Er sei ein Weißschweizer und an die Seine gekommen
— und als ihn der Publikus dort vernommen, — wie
er geschrien: Tod, Tod allen Böscheln! — Hat man ihn
elend verdrostchen. — Und ähnlich beglückt: — er sei
wohl verrückt! Trost Secretansekret!

In Wien
Sah ich ein Mirakel
Nach einem Spektakel.
Nannte man ethische Landesverräte: Xanallen!
Und schnitt sie dann ergebenst vom Galgen.
Gab ihnen fürs Vaterland — eine Sahne in die Hand
— und sie schrien sich heiser: — es lebe der Kaiser, der
gute Christ, — Solang, als er noch nicht gestorben ist!
Haben Sie was dagegen?

In Berlinen
Da saß einer auf geladenen Minen,
Machte einen Xanzer in Ruh
Und Philosophen dazu.
Hatte ein Taschentuch an den linken Stiefel gebunden
— und wischte sich damit die wunden — Stellen seines
Herzens bei Kerzenlicht — und summte: mein Herz, und
das kennst du noch nicht! — Was ich nicht bestreitam war.
In Petersburg
Nahte mir einer, der schrie:
Schaun Sie unsere Revolution, Sie, Sie!
Wir vergleichen unser Blut und wissen nicht, warum —
Das zu begreifen, ist Genosse Grimm zu dumm!
Auch Ihr Herr Hoffmann, schaun Sie ihn an — das ist
nicht unter Biedermann. — Über verschiedne andere
gute Genossen, — die haben uns wacker vorgeschoßen
— und jetzt schließen wir nach, weil wir müssen — und
möchten die ganze Welt friedlich küssen! Grüezi!

Worauf ich mich nach Tokio verirrte
Und allgemeine Gelbucht konfuserte,
Wooon ich die Ursache nicht enträtseln kunn,
Indem auf dem weiten Erdennrund
Bei all dem blutigen Lügenmiss
Doch heute nichts zu bemeiden ist.
Welches zu enträtseln einer Sakulärt ich empfehle — in-
dem ich vergebens mich damit abquäle — und unter-
dessen die Himmelsgabe. — eine Brenzklabe, nösig habe.
Prostziat!

Von den Frauen

„Ich hätte Ihnen das nicht zugetraut...“
sagte die Freundin zu ihrem Verehrer, als sie
gesehen hatte, wie er einer Kellnerin den Arm
um die Hüfte legte. Da versuchte er es bei
ihr selber und — erhielt eine Ohrfeige.

Weiber gibt's, die zu wenig Frau sind —
aber tausend mal mehr Frauen, die zu wenig
Weib sind.

Weil die gutbürgerliche Frau das eigene
Leben verlernt hat, frisst sie es aus fremder
Hand in den Romanen.

Als Ersatz für Schönheit, Klugheit, Liebe
und Freude hat Gott dem Weib — den
Mund gegeben.

Das Weib zwischen der Dirne und der
Nonne: ein Regenbogen von Unsicherheit.

Er kniete vor ihr und rang nach Worten.
„Wenn ich nur nicht so schwefällig wäre“ —
seufzte er.

„Ja,“ sagte sie mit einem Blick auf seine
weiße Weste — „Sie sollten — zimmer-
turnen...!“

„Zu verkaufen ein Brautkranz, wenig
getragen...“ so inserierte Srl. Ostlieb.

Liebe

Sie stehen in den Strassen wie geschliff'ne Spiegel,
sie gucken an und werden angeguckt.

Sie tragen an den Füßen schnelle Flügel
und sind gar bald an deine Brust gerückt.

Ganz je nachdem, d. h. wie du dich schenkest,
ist ihre Liebe mittel oder heiss und schwer.
Und wenn du gar auf Dämmerwegen lenkest,
so steigt sie immer mehr.

Zuletzt wird selbst dein Herz überschwenglich,
und du gibst Kuss um Kuss und nimmst ihr Herz.
Doch ist dein Mund nur, nicht das Portemonnaie zu-
so steuerst bald allein du heimatwärts! [gänglich,

holzapfelbaum

Wochenbericht

Kantonaler Turntag
Es zieht die Kraft im weißen Kleide
Beim Volk. Gieschafft Mut und hebt die Freude.
Das Volkstum ist des Schweizers Stärke,
Er sieht die Turner gern am Werke,
Wenn sie die Bälle kraftvoll schlagen.
Beim Seilkampf sich den Rang abtragen,
Im Sahnenuauf die Springkraft messen,
Ob ihrer Kraft des Kriegs vergessen.

Arbeiter-Sängertag in Thalwil
Singe, wem Gesang gegeben,
Zum Weinen ist zu kurz das Leben.
Es fährt der Sänger große Schar
Nach Thalwil, wo ihr Sonntag war.
Es klang recht machtvoll durch die Hallen,
Die Töne werden weiter wallen,
Ergreifen werden sie die Herzen
Der Welt und ändern ihre Schmerzen.
Mög' Sang und Klang die Welt erfreuen,
Wenn Srieden einst sie wird betreuen.

Jubiläumschießen der Armbrust-
schüren Unterstrass.

Die Armbrust war seit 25 Jahren
Das Ideal der Untersträssler Armbrustschüren-
scharen.

Mit strafsem Strang stets schleuderten sie Pfeile
Ins Schwarze. Eine lange, lange Weile

Haben Sie sich der Kunst des Tellen hingegeben.
Dem sichern Arm, dem guten Auge galt ihr
Streben,

Sie werden fürder auch dem Ideale dienen:
In diesem Zeichen bringen wir des Nebel-
spalters Glückwünsch ihnen.

Nobochodonofer

Die fremden Propheten und die Schweizer

Nachdem kürzlich der Reichsdeutsche Münzenberg, einer der ärgsten Schreier und Heher in der Schweiz, als Schindler in Sachen seiner Militärfreiheit enttarnt worden ist, erreicht nun einen würdigen Kollegen ein gleiches verdientes Schicksal. Genosse Radek aus Polen, ein arger Schreier in der überrevolutionären Bewegung, ist seinerzeit in der Heimat wegen leichtsinnigem Lebenswandel und Unterschlagung der Uhr eines Kollegen aus einer Redaktionsstelle entlassen worden, worauf er sich nach der Schweiz begab. Hier machte er weitere Schulden und schädigte hülfreiche Parteigenossen, darunter zwei arme Lehrerinnen, durch seine Wechsel.

Wer irgendwie aus fremdem Land,
Wenn auch mit nicht ganz reiner Hand,
Sich in die Schweiz verirren tut,
Den nimmt man auf, dem ist man gut.
Hat er dann noch ein großes Maul
Und ist im Hohen auch nicht faul,
So folget seiner „Heil-Gebärde“
Mit Lust die ganze Schweizerherde.

Und blöckt wie er und staunt ihn an,
Den fremden aufgebläfften Hahn:
Sie weht ihm einen Glorienschein
Und fällt auf seinen „Schmus“ herein:
Denn, weil er fremd, so weiß er mehr,
Und niemand ist so klug wie er,
Und schilt er auch die Schweizer dumm,
So nickt man blos und nimmt's nicht krumm.
Je mehr er schilt, je mehr er gilt,
Je höher unsre Achtung schwillt —
Bis über eig'ne Sprechheit fällt
Lang in den Dreck der Schwindelheld.

Dann sehn wir seinen Sall, o Graus,
Und reiben uns die Augen aus,
Und tun so klug als wie zuvor,
Wenn uns der nächste klopft ans Tor.
So gings mit Münzenberg, und jetzt
hat auch Herr Radek sich „gesetzt“,
Die größten Schreier, die wir hatten —
Nun frag' ich mich: Wie stets mit Platten?

Omar

Eigenes Drahtnetz

Bülach. (Ga-masi) Die Huldigung der Bauern-
vertreter im Kantonsrat vor dem Großmogul wird
am Erntedienstag stattfinden. Kunstdüngersabrikanten
aus aller Herren Länder, der Agrarier-
Mahdi von Brugg und andere berühmte Drahtzieher
werden am Seilzuge teilnehmen.

Berlin. 24. VII. Angesichts der immer frecher werden-
den Bewegung für Erlangung von Volksrechten,
beschloß eine Versammlung von 157 österreichischen Junkern
nach Amerika auszuziehen.

Bern. Wegen des besorgniserregenden Kohlenmangels
kommen von zwölf Vergnügungsreisenden nur zehn aus-
gefahrt werden.

Madrid. Die hierige Regierung hat aus London die
Umfrage erhalten, ob sie etwas dagegen hätte, wenn
Holland vor Spanien an die Reihe käme.

London. 24. VII. Entgegen den allgemeinen Befür-
chtungen hat die Neusortierung des zürcherischen Kantons-
rates weder die allgemeine Kriegslage, noch die Haltung
der New-Yorker Börse wesentlich zu beeinflussen ver-
mocht.